

Was der Krieg bringt.

Zwischen Dünkirchen und Lille.

Holländische Blätter berichten über den Vormarsch der Deutschen:

Die deutschen Truppen, die Antwerpen belagerten, ziehen auf verschiedenen Wegen nach der Richtung Dünkirchen. Dünkirchen ist durch französische Truppen besetzt und verstärkt worden. Südlich Dünkirchen befinden sich seit Donnerstag Ueberbleibsel der belgischen Armee. Ihr Abzug erfolgte fluchtartig, jeder Zusammenhang war gelöst. Noch vor der Belagerung Antwerpens entkam ein Teil der belgischen Truppen nach Ostende. Sie wurden dort nach Boulogne eingeschifft und werden zur Verstärkung des linken französischen Flügels verwendet. Dagegen ist seit Sonnabend von den französischen Marine- und Landtruppen, die den Rückzug der Belgier decken sollten, geräumt. Südlich Dünkirchen—Boulogne befinden sich starke französische Truppenabteilungen. Es werden dort wichtige Geschehnisse erwartet.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet dazu aus Dünkirchen, daß am Sonntag ein heftiger Kampf bei Nieuport, halbwegs zwischen Ostende und Dünkirchen, an der Küste stattgefunden habe. Da das Londoner Blatt kein Wort über den Ausgang dieses Gefechts zu sagen weiß, so steht fest, daß es für die Verbündeten ein schlechtes Ende gefunden hat.

Ueber den Verbleib des belgischen Heeres sieht man jetzt klarer. Die ganze belgische Armee einschließlich der Engländer, die eine achtstägige Gastrolle gegeben hatten, ist aus der bedrängten Festung Antwerpen wegfällig entwichen. Annähernd 30 000 Belgier und einige hundert Engländer sind von den nachrückenden Deutschen über die holländische Grenze gedrängt und dort entwaffnet worden. Der Rest ist nach Ostende geflohen. Dort ist ein Teil eingeschifft und nach Boulogne gebracht worden; der Rest mußte weiter westwärts auf Dünkirchen zu entweichen, da die Deutschen allzu hart auf den Fersen blieben und die zerräubernde Arbeit des Einschiffens unliebsam störten. Dieser Teil befindet sich jetzt südlich Dünkirchen. Er soll dort neu formiert werden. Der Zustand dieser Truppen ist aber außerordentlich schlecht. Die Truppen sind demoralisiert, da ihr Rückmarsch sich unter der Einwirkung der deutschen Verfolgung fluchtartig vollzogen hat. Es ist deshalb sehr fraglich, ob der jetzt erfolgte Anschluß an das französische Hauptheer einen wirklichen Vorteil darstellt, besonders, da es für die Belgier an der notwendigen Ausrüstung und Munition fehlt.

Die deutschen Truppen sind nach der Besetzung Ostendes westwärts im Zuge. Auf verschiedenen Straßen ziehen sie in verschiedenen Kolonnen gegen die Linie Lille—Dunkirchen, wo sich die äußerste Spitze des linken französischen Flügels mühsam behauptet. Das Städtchen Dünkirchen, das von der Spitze der Linie liegt, ist geräumt; die Besatzung von Ypern, das ebenfalls vor dieser Route gelegen ist, wird inzwischen übermüdet sein. Das darf man wenigstens aus einer bedrückten englischen Meldung schließen. Um diesem vorgeführten Rosten zu Hilfe zu kommen und die glatte Verbindung der Deutschen aus Belgien heraus mit dem rechten deutschen Flügel zu verhindern, sind am Sonntag französische Vorposten westlich Lille erfolgt; sie sind zurückgeschlagen worden.

Die Franzosen sollen im englischen Interesse die Absicht haben, Dünkirchen mit aller Macht zu verteidigen, um den weiteren Vormarsch der Deutschen längs der Küste aufzuhalten. Es fragt sich nur, ob dieser Plan im französischen Interesse liegt. Um ihn auszuführen, müssen die Franzosen die Spitze ihres linken Flügels in aller Eile über jede Gebühre hinaus verstärken. Die erforderlichen Truppen müssen sie aus der Küste herbeiführen. Sie müssen also an anderen Stellen ihres langen linken Flügels ihre Linien schwächen und überall warten die Deutschen auf die Gelegenheit zum Durchbruch.

Das also in der Linie Lille—Dünkirchen gewonnen wird, muß bei Ypern und Brüssel und dort in die Verluste gehen. Die Nachsichtigkeit Joffre's gegenüber den kategorischen Forderungen Grand's, der nach dem Werte stehen will, wird in ihren verhängnisvollen Folgen für die Franzosen immer klarer. Die Franzosen werden die Engländer bei Ypern genau so wenig unterstützen wie den Belgier.

Der heutige Generalstabsbericht.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 20. Oktober, vormittags. (Ausschnitt.) Die deutschen, von Ostende längs der Küste vorgehenden Truppen stehen am Meerabschnitt bei Nieuport auf feindliche Kräfte. Mit diesen stehen sie seit vorgestern im Gelechte.

Auch gestern wurden die Angriffe des Gegners westlich Lille unter harten Verlusten für den Angreifer abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Zwei feindliche Schiffe vernichtet.

Der deutsche Seekriegsminister macht bekannt, daß es am Nachmittag des Sonntag gelungen ist, in der deutschen Bucht der Küste des englischen Unterwesens zwei feindliche Schiffe zu vernichten. Die es glückte, nicht näher genannt. Die letzte Meldung war aus Glasgow. Sie wird

in England auf die Freude über den Untergang der vier deutschen Torpedoboote einen trüben Schatten werfen. Deutsche Unterseeboote haben schon fünf englische Kreuzer vernichtet und sind ungefährdet entkommen. Englische Unterseeboote haben nur den einen deutschen Kreuzer „Sela“ versenkt; beim zweiten Versuch ist der Angreifer selbst vernichtet worden.

Ferner macht, wie Wolff meldet, das englische Neubureau aus Tokio bekannt: „Nach amtlicher japanischer Bekanntmachung ist der Kreuzer „Takatschi“ am 17. Oktober in der Kantschuanbucht auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der 267 Mann betragenden Besatzung sollen ein Offizier und neun Mann gerettet sein.“

Danach haben also 257 Japaner den Tod in den Wellen gefunden, während die Landtruppen der Japaner sich zweier Forts von Tsingtau bemächtigt. In dem späterlichen Ende von Kantschuan ändert das natürlich nichts, denn einer unterliegt schließlich, wenn er gegen Hundert zu kämpfen gezwungen ist, aber die Japaner erfahren, daß auch ein „Spaziergang“ recht verlustreich sein kann.

Der russische Flügel in Gefahr.

Von der deutschen Front an der Weichsel erfahren wir immer noch nichts Positives. Denn die Bemerkungen des Generalstabs, daß die „Schlacht fortwähre“ oder daß die Lage „unverändert“ sei, besagen nur so viel, daß dort noch keine Entscheidung gefallen, aber sie sagen nichts darüber, wann eine Wendung zu erwarten ist.

Das ist leicht erklärlich. Die deutsche Stellung ist zwischen Warschau und Bzangorod außerordentlich schwer. Es wäre schon Ungeheures geleistet, wenn die deutschen Truppen bei der herrschenden Witterung und den unergündlichen Regen sich dort nur halten. Denn die Russen haben gewaltige Truppenmassen über die Weichsel zur Offensive vorgeschickt. Sie haben ganz richtig erkannt, daß ein voller deutscher Sieg auf diesem wichtigen Teil ihrer Front für ihre Aufstellung hinter der Weichsel äußerst gefährliche Folgen haben würde. Zudem sind die deutschen rückwärtigen Verbindungen sehr lang und unbedeutendlich unbeholfen, während die Russen nur in ihre Heilbereinigungen des rechten Weichselufers zu greifen brauchen, um vorzuziehen, was sie brauchen.

Und trotzdem fanden heute einige Sichtpunkte auf Zuvörderst von russischer Seite. Die russischen Flotten in Warschau haben Anstrengungen unternommen, zu fliehen, so wie die Deutschen sich auf 30 Meilen der Gantshoch Polens nähern. Der russische Kommandant Barisows hat die Proklamation erlassen, daß die Festung energisch verteidigt werde; die Zivilisten, die dazu in der Lage seien, sollten sich aus dem Staube machen, wer bleibe, habe sich ruhig zu verhalten. Derartige Proklamationen werden nicht erlassen, wenn man den Erfolg in naher Aussicht wähnen darf. Die Russen rechnen mit einer heftigen Belagerung Barisows; ihre Offensive hat trotz noch keine Erfolge gebracht.

Der zweite Sichtpunkt kommt aus Galizien vom linken russischen Flügel. Dorthin ist die bedingungslose Defensive hergegriffen, da auf die Offensive an der mittleren Weichsel alle Kräfte verwendet werden muß. Die russischen Frontstellungen in Galizien richten sich prinzipiell nach dem Kranzlande. Aber die Österreichischen geben ihnen nicht die Hand, auf die sie rechnen. Sie gehen immer mehr nach Osten vor, haben an anderen Stellen schon die Linie übergriffen, bedrohen auch heute die russische bedingte Stellung östlich der Festung Przemysl und gewinnen auch Raum und Boden gegenüber den östlichen Weichselabteilungen, die sich südlich bis an die Karpaten hinziehen.

Denn heute nun auch ein ernstliches Moment. Die Ungarn haben die Karpaten aus dem westlichen Gebiet ihres Landes über die Karpaten überschritten und sind durch die Weichsel herabgezogen. Sie haben jetzt nach Ueberwindung des Ganges am Rande der Karpaten im Rücken des linken russischen Flügels, wenn nicht im Rücken ihrer Spitze. Sind sie dort genug, so bedrohen sie in weiteren Tagen den Weichsel, doch er sind ihnen Hindernisse unklar und Schwierigkeiten über dem Weichsel. Die Russen können nicht mehr, wenn er sich nach Osten wendet. Die Russen werden sich ebenfalls nach Osten wenden und werden sich nach Osten wenden. Die Russen werden sich ebenfalls nach Osten wenden.

Denn würde der Aufbruch über die Weichsel in beiden Fronten möglich werden. Derzeit aber, heute und unterhalb Weichsel werden die westlichen Schiffe, die nach westlich entweichen und unergündlichen sind als die wahrscheinlicher sein.

Die Waffenhilfe Portugals.

Die portugiesische Regierung hat bekanntgegeben, daß sie bereit ist, die Waffenhilfe Portugals zu leisten. Die portugiesische Regierung hat bekanntgegeben, daß sie bereit ist, die Waffenhilfe Portugals zu leisten. Die portugiesische Regierung hat bekanntgegeben, daß sie bereit ist, die Waffenhilfe Portugals zu leisten.

gegriffenen Teiles oder nach andern Besitzungen, gegen die ein Angriff vorbereitet wird.

Man hat sich in Portugal damals schwerlich träumen lassen, daß kraft dieses Vertrags jemals portugiesische Truppen und Schiffe zur Verteidigung des Weltreichs England aufgebieten werden könnten. England mit seinen Kolonien und Schutzstaaten hat eine Bevölkerung von 423 Millionen Menschen. Und dieses gigantische Reich bedarf der Hilfe Portugals, das in Europa einschließlich der Azoren und Madeiras nur 5 960 000 und in seinen asiatischen und afrikanischen Kolonien noch nicht 18 Millionen Einwohner zählt!

Die portugiesische Flotte verfügt nicht über ein einziges Schlachtschiff; sie hat nur einen Panzerkreuzer vom Jahre 1902, vier alte Kreuzer, 17 Kanonenboote, größtenteils aus den Jahren 1874 bis 1890, insgesamt 28 Fahrzeuge. Der Friedensstand des Heeres beträgt 30 000 Mann. Und trotzdem soll Portugal zugunsten Englands in einen Krieg eingreifen, in dem sich Millionenheere gegenüberstehen!

Außerdem will Portugal vorläufig erst 5000 Mann schicken und für diese 5000 müssen die Uniformen erst hergestellt werden. Ein großes Gewicht kann daher die portugiesische Hilfe, wenn sie vom Kongreß votiert werden sollte, nicht gewinnen.

Das weiß die englische Regierung natürlich. Die Zahl der portugiesischen Soldaten ist für sie auch nicht so wichtig wie die Bewegung, die dadurch auf der Pyrenäischen Halbinsel entsteht. Das ist gestern hier auseinandergejetzt worden.

England hat keine Eile, mit eignen Leuten in die Kriegführung einzugreifen; es hat nur große Eile, die andern für die englischen Interessen ins Granatenfeuer zu jagen.

Eine Kriegslift.

Ein Lehrer an einer technischen Hochschule, der als Leutnant in einem Pionier-Bataillon in Frankreich steht, schreibt in einem der „Wissenden Zeitung“ zur Verfügung gestellten Feldpostbrief vom 15. September u. a.:

... Nun will ich auch eine kleine Anekdote aus meinem Kriegserleben erzählen, die weder erfunden noch aufgeschlüsselt ist. Auf unserm Umgebungsfrontmarsch hinter den linken französischen Flügel in südlicher Richtung erhielt ich den Befehl, mit 15 Radfahrern von Br. aus zur Marne vorzuziehen und zu erkunden, ob die dortige Marnebrücke vom Feinde frei und unangeführt sei. Falls ich die Brücke erreichte, sollte ich mich verbarrieren und die Brücke möglichst halten. Die Entfernung von der Spitze unserer Division bis zu der Brücke betrug 20 Kilometer. Ich fuhr mit meinen Radfahrern los, spähte überall nach dem Feinde und kam ohne Behinderung an die Brücke heran. Sofort lasse ich alle Telephon- und Telegraphenbrüche der Bahn und Post zerbrechen, die Bahnlinie unterbrechen und besetze die Brückenhäuser durch Sandhaufen zur Verteidigung.

Der Zufall wollte, daß an dem Tage sich die französischen Landwehrlente aus der dortigen Gegend im nächsten Ort am jenseitigen Ufer stellen mußten und die Brücke passieren wollten und mußten. Es waren weit über 100 Leute. Für mich kam es darauf an, die Brücke für den Uebergang der Division etwa sechs Stunden lang zu halten. Schnell entschlossen erkläre ich den Franzosen, wir seien eine englische Radfahrerpatrouille und müßten bis 7 Uhr abends die Brücke für jeden Verkehr sperren, damit die englischen Truppen ungehindert vorrücken könnten. Die Bataillone baue ich zur Sicherung gegen etwa ankommende Deutsche.

Die Leute glaubten mir tatsächlich den Schwundel, und als ich ihnen als unsern Freunden herzlich die Hand drückte und auf die Deutschen schaute, beherrschte ich die Situation. Sie erzählten, daß 2 Kilometer westlich eine englische Brigade bivouakierte und einige Kilometer östlich eine französische Kavalleriedivision lagerte. Das heißt war, daß die Leute dann alles im Ort aufnahmen, was an Essen und Trinken gab. Sie brachten Viehfutter und Obstbrot und versorgten mich und meine Radfahrer in bester Weise.

Die ganze Situation war für mich keine sehr angenehme, und unter meiner äußeren friedlichen, sorglosen Haltung steckte eine furchtbare Spannung, da mir immer neue Landwehrlente durch Gefechtsbefehl vorzogen und mir Karaffen wollten, daß die Brückenbesatzung für sie als Soldaten unfähig sei. In dieser Situation mußte ich fast sechs Stunden bleiben.

Als dann der Anmarsch unserer Division in dem Orte bekannt wurde, riefen mir die Landwehrlente, zu verabschieden. „Je n'ai pas peur“ (Ich hab keine Furcht), war meine Antwort. Als dann unsere Kavalleriepatrouille eintraf, sagte ich den Landwehrlenten: Nous sommes de Allemands aussi (Wir sind auch Deutsche) mit einem ironischen Lächeln und konnte der Division die Brücke für den Uebergang übergeben.

Der Torfahn als Unterseeboot.

Die deutsche „Torfahn“ segelt folgende ergötzliche Geschichte: Die deutsche „Torfahn“ segelt folgende ergötzliche Geschichte: Die deutsche „Torfahn“ segelt folgende ergötzliche Geschichte.

Die deutsche „Torfahn“ segelt folgende ergötzliche Geschichte: Die deutsche „Torfahn“ segelt folgende ergötzliche Geschichte: Die deutsche „Torfahn“ segelt folgende ergötzliche Geschichte.

Als sich der Nebel verzogen hatte, stieg der Kapitän des Torfs aus der Kajüte, streckte sich, fing sogar etwas Ostwind mit dem linken Nasenflügel auf, was ihn veranlaßte, die Segel aufzugiehen und die Anker zu lichten.

Der Käppen (Kapitän) war in gehobener Stimmung, zumal die allgemeine Preissteigerung auch den Torf wertvoller gemacht und er außerdem einige Zentner Moorlössen und Ost in Park hatte, die er in Bremen zu Kriegspreisen abzusetzen hoffte. Die Sonne stieg empor und beleuchtete das Gesicht des Kapitäns in hellen Farben.

In der Nähe der Schleuse, die unser Held passieren mußte und auf die er mit vollen Segeln zusteuerte, stand eine Anzahl Männer, Frauen und Kinder, die mit weit ausgestreckten Armen herumstapelten. Jan von Moor lugte nach allen Richtungen in der Luft herum, da er glaubte, daß wohl ein feindlicher Flieger in Sicht sei, der möglicherweise seinen Kahn für ein Kriegsschiff anzusehe und vernichten wolle. Je näher er jedoch der Schleuse kam, desto deutlicher wurde ihm, daß die Bewohner der Schleuse sich erhoben hatten und eine feindliche Haltung gegen ihn und sein Fahrzeug einnahmen.

Der Wirt, bei dem er doch schon so oft eingelehrt und einen Kump Kaffee getrunken und dem er immer bar seinen Groschen bezahlt hatte, schien der Anführer zu sein. „Hier umst du nicht in mit Din gefährlichen Kram!“ schrien Mann, Weib und Kinder durcheinander.

Mit langen Stäben, die die Torfschiffer zum Abstoßen gebrauchen, stießen die couragiertesten der Männer den mit Karminrot gefärbten Kahn als „U 9“ gegenzeichneten Kahn ans andre Ufer, bedrohten den Führer mit Botzschlag, wenn er nicht sofort umdrehe und seinen „gefährlichen Kram“, die „verdammten Leinwand“ und „Tropenbrot“ wieder bringe, wo er sie hergeholt.

Seine beiden Kaler waren auf die Räder gestiegen und auf dem Deiche weitergefahren. In dem Wirtshaus an der Schleuse, wo das Gespräch ganz selbstverständlich auf den Krieg kam, hatten sie dann zu berichten gewußt, daß auch die Torfschiffahrt nicht mehr so ganz sicher sei, von wegen der Minen und Tropenbrot und so.

Man lachte die beiden aus; doch sie hatten Beweise. Auf der kleinen Wägen hätten sie in dichtesten Nebel gehüllt einen Kahn gezeichnet, der habe eine Ladung Minen an Bord, die er an die englische Küste bringen und dort ausstreuen müsse. Auch ein paar Tropenbrot seien dazwischen. Natürlich werde diese gefährliche Arbeit gut bezahlt, und heute werde ja alles mögliche gemacht. Sie hätten den Schiffer selbst gesprochen; es dürfe aber nicht darüber geredet werden. Der Kahn müsse übrigens bald die Schleuse passieren; er führe die Nummer „U 9“, und ein Punkte genüge, um die ganze Rüte in die Luft zu sprengen.

Nun wurde mit dem Führer des „U 9“ parliert. Man rief ihm zu, er solle sich zum Teufel scheren; er solle das Kriegshandwerk der Marine überlassen und sich nicht auch noch damit zu bereichern suchen und so. „Du Dösel wußt wohl Weidigen ipfeeln, Du Hammelseele, Du!“

Jan wurde die Sache zu dumm. Er hatte Appetit nach Kaffee und auch der Hunger melde sich. Als er nach dem Wirtshausufer nabigerte, da hielten etwa ein Duzend Häute die Stute drehend hoch. Um sich etwas zu erwärmen, zog der Torfschiffer die Pfeife aus der Tasche, schlug Feuer und steckte sich diese an. Die von Furien geheßt, hoben die Leute auseinander und schrien: „Hei sprengt dat Schipp in de Luft! Sei explodiert jid!“

Nun konnte Jan ans andre Ufer stufen. Als er angelegt hatte und wütend seinen Brotbeutel schwingend dem Wirtshaus zuschritt, schwangen sich die beiden Kaler auf ihre Räder und jagten in rasendem Tempo den Deich entlang. Jan drehte sich um und sah nun erst am Bug seines Kahnes in großer Schrift die ruhmvollen zwei Buchstaben: „U 9“.

„De verdammten Witchequeus!“ rief er und aus vollem Halbe lachte er seine grimmigen Feinde aus. Selbstverständlich wurde der „Friede an der Schleuse“ gehörig begossen, und zwar nicht nur mit Kaffee. Der Kommandant der Schleuse stiftete einen steifen Erug.

Ein dankbarer Mann.

Als die Russen in Staisgirren waren, mußten alle Waffen und Fahrräder abgeliefert werden. Es hieß nach 2 Tagen würden sämtliche Wohnungen durchsucht werden, und wenn noch Waffen und Fahrräder gefunden werden sollten, würden die männlichen Einwohner erschossen werden. Die Zurückgebliebenen mußten deshalb die verschlossenen Häuser aufbrechen und nach Waffen und Fahrrädern suchen. Jetzt hat der eine folgendes Schreiben erhalten:

Rechtsanwalt Kuehn
Staisgirren, Ostpr.

Staisgirren, den 28. September 1914.

An Herrn Herrn Gullow Pfeiffer, Staisgirren.

Im Auftrag und in Vollmacht des Rentiers Ferdinand Klyebusch aus Staisgirren teile ich Ihnen folgendes mit:

Sie sind vor einigen Tagen, etwa Mitte September er, in Abwesenheit meines Antragsgebers in dessen Wohnung eingedrungen und haben ein in seinem Besitz befindliches Damenfahrrad im Werte von 110 Mark entzerrt.

Mein Antragsgeber verlangt Rückgabe dieses Fahrrades oder Erstattung des Wertes von 110 Mark innerhalb drei Tagen. Ich ersuche Sie nunmehr dieser Aufforderung in der geeignetsten Frist nachzukommen und meine Gedulden und Auslagen hierfür mit 2 Mark in gleicher Zeit an mich zu begleichen, andernfalls ich beauftragt bin, gegen Sie sofort Klage zu erheben.

Hochachtungsvoll Der Rechtsanwalt Kuehn.

Ein wackerer Mann, dieser Herr Klyebusch. Als die Russen kamen, suchte er schnelligt das Weite. Er kehrte heim, als die Gefahr für seine geschätzte Frau vorüber war, und anhat nun den Leuten die zurückgeblieben waren und den Ort und sein Haus vor großem Schaden bewahrten. Dankbar zu sein fordert er von einem Bürgerrollen Schadenersatz für sein Fahrrad, das an die Russen ausgeliefert werden mußte. Und dem Rechtsanwalt Kuehn fällt es nicht ein, den Auftrag des dankbaren Herrn Klyebusch zurückzuweisen. Er erfüllt treulich das ihm übertragene Mandat und fordert 2 Mark. Große Zeiten modeln große Männer.

Die diesjährige Kartoffelernte.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat gibt folgende Schätzung der Kartoffelernte im Reich bekannt:

Auf Grund der amtlichen Pektarifizierung in Preußen, Mecklenburg-Schwern und Königreich Sachsen, nach den Saarlandskontrollen der übrigen Bundesstaaten und unter Berücksichtigung, daß ein Teil der Kartoffelernte in Ostpreußen und Oberloß infolge der kriegerischen Ereignisse nicht geborgen werden kann, ist die gesamte Kartoffelernte im Deutschen Reich auf 47 Mill. Tonnen zu schätzen, dies sind über 2 Mill. Tonnen mehr als der 10jährige Durchschnittsertrag von 1904 bis 1913 mit 44,8 Millionen Tonnen. In den letzten 5 Jahren betrug die deutsche Kartoffelernte 1909 46,7 Millionen Tonnen, 1910 43,5 Millionen Tonnen, 1911 nur 34,4 Millionen Tonnen, 1912 50,2 Millionen Tonnen und 1913 54 Millionen Tonnen.

Die diesjährige Ernte war die größte, welche jemals auf deutschem Kulturboden gewachsen ist. Besonders ungünstig ist die Ernte in diesem Jahr ausgefallen in Brandenburg, Posen und Mecklenburg, eine betrübende bis gute Ernte haben zu verzeichnen: Ostpreußen, Westpreußen, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinprovinz, Königreich Sachsen sowie fast ganz Süddeutschland.

Hiernach bildet die diesjährige Kartoffelernte in ihrer Gesamtheit eine Mittelernte, die eine sichere Unterlage für die Volksernährung während des Krieges bis zum nächsten Erntejahr gewährleistet.

Kartoffeln also genug und übergenug. Wann wird nun dafür gesorgt, daß die Familien der im Felde Stehenden, die Arbeiter und alle andern Bevölkerungskreise, die auf diese Nahrung in der Hauptsache angewiesen sind, Kartoffeln zu angemessenen niedrigen Preisen auch kaufen können? Wann endlich? —

Höchstpreise für Lebensmittel.

Allgemein war erwartet worden, daß die Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide, Mehl, Futtermittel, Kartoffeln usw. spätestens Mitte Oktober erfolgen würde. Nun ist auch dieser Zeitpunkt erreicht, ohne daß die erwartete Bundesratsverordnung erschienen ist. Das lange Säumen der verbündeten Regierungen muß um so mehr auffallen, als über die Frage längst kein Streit mehr in der öffentlichen Meinung besteht. Von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken eine geschlossene Front! So schreibt jetzt das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung“:

Es ist unsern Lesern bekannt, daß die Vertreter der Landwirtschaft, insbesondere auch der Bund der Landwirte, seit geraumer Zeit mit allem Nachdruck die Einführung von Höchstpreisen für Getreide, Mehl, Kartoffeln, Futtermittel usw. fordert. Daß diese Höchstpreise angemessen sein müssen, liegt auf der Hand. Je länger man mit ihrer Festsetzung zögert, um so schwieriger wird die Lösung der Frage. Die Höchstpreise genügen aber allein nicht; Hand in Hand damit muß eine Organisation zur Festsetzung und Verteilung des Bedarfs gehen. Entschließt man sich nicht zu diesen Maßnahmen, so können bei längerer Dauer des Krieges, mit der wir unbedingt rechnen müssen, recht schwierige und recht bedenkliche Verhältnisse eintreten.

Diesen Ausführungen kann man im großen Ganzen nur zustimmen. Die Situation ist neuerdings durch Preistreiberien auf dem Kartoffelmarkt noch wesentlich verschärft worden. Rasches Handeln ist notwendig! —

Menschlichkeit.

Heute sah ich gefangene Russen, Schritten in Massen an mir vorbei. Und zum Schluß folgten dann wankend Ihrer drei. Stügten inmitten den Kameraden, Der an ihnen mehr hing als Schritt. Und seine fliehernden Augen sagten, Was er litt. Weiter wälzt sich der graubraune Haufe, Sah ihm noch nach in schauerndem Leid. Sah wie im Traum fern weinende Kinder — — — Menschlichkeit!

Carnow. Joh. J. Meckl. Volkszeitung.

Notizen.

Vom Seegesicht in der Nordsee. Das Amsterdamer „Allgemeines Handelsblatt“ meldet auf Grund von Aussagen der Besatzung eines Fischereidampfers, der in der Nähe weilt, es seien etwa 10 kämpfende Schiffe gewesen. Ein Kreuzer war in Brand; seine Nationalität war nicht festzustellen. Der Fischereidampfer wurde durch eine Granate getroffen und drachte sich schleunigt außer Gesichtsbereich.

Ein Textilarbeiterausstand. In der Seidenweberei der Firma Leopold Lehmann in Götting kam es zu einem Streik, weil den Arbeitern für Weibkude, für die sie bisher 15-16 Mark Lohn erhielten, kurzerhand in dieser Kriegszeit Abzüge von 3 bis 4 Mark gemacht wurden. Die in dem Betriebe beschäftigten rund 100 Weber und Weberinnen, organisierte die Nichtorganisierte, sahen keinen andern Ausweg, als die Arbeit niederzulegen. Goffentlich besinnt sich die Firma bald eines Bessern und macht die Lohnföhrungen, die in keiner Zeit unannehmlacher sind als gerade jetzt, wieder rückgängig.

Die Deutschen in Japan. Wie nach Zürich berichtet wird, erklärte die japanische Regierung dem amerikanischen Botschafter, daß die in Japan weilenden Deutschen japanischen Schutzgenossen sollten, wenn Deutschland die von ihm festgehaltenen japanischen Studenten freilasse. 2 deutsche Lehrer, die an japanischen Regierungsschulen tätig waren, seien freigelassen und in die Heimat abgereist. Der deutsche Zeitungsherausgeber sei nur aus administrativen Gründen nach Schanghai gebracht worden.

Die neutralen Länder und England. Als Antwort auf den „Times“-Artikel über gesteigerte Einfuhr nach den skandinavischen Ländern schreibt heute „Sjdsvenska Dagbladet“: Englands Verhalten zu den Neutralen ist in diesen Tagen recht eigentümlich. England verfährt feierlich, daß es als eine seiner welthistorischen Aufgaben ansehe, die Ehre und der kleineren Staaten zu schützen, ihr Recht und die bestehenden Verträge zu verteidigen. Das bald legen die britischen Schöden eine wenig freundliche Strenge in der Frage der freien Seefahrt der neutralen Länder an den Tag. So wurde eine Baumwoll-Ladung von Amerika nach Danemark in einem englischen Hafen zurückbehalten, und Hollands Recht, Waren anderer neutraler Staaten einzuführen, in höchstem Grade bestritten. Es wäre höchst bedauerlich, wenn sich die britische Regierung veranlaßt sähe, zu Maßnahmen zu greifen, die völlig dem widersprechen, was England vor wenigen Monaten feierlich versprochen.

Schwere Kämpfe in Kamerun. Ein in Barcelona angelangter Dampfer berichtet, daß in Kamerun schwere Kämpfe zwischen Engländern und Franzosen und den Deutschen stattgefunden haben. Die Verluste der Feinde sollen schwer sein.

Manga Bell hingerichtet. Der Dualaneer Manga Bell, der bei den Enteignungsverhandlungen der Dualaneer die Sache seiner Landsleute führte, ist jetzt wegen hochverräterischer Umtriebe hingerichtet worden.

Deutsche Refugierte in Amerika. „Dagens Nyheter“ in Stockholm läßt sich über London melden: Eine Depesche aus New York berichtet, daß die deutschen und österreichischen Konsuln in New York Mitteilungen ausgesandt haben, nach denen 550 000 Refugierte in Amerika aufhalten, die sich in Amerika aufhalten, zu den Familien gerufen worden sind, aber außerhalb sind, dem Befehl nachzukommen, weil die Engländer ihre Fahrt über den Atlantischen Ozean unmöglich machen.

Gedrückte Stimmung in Rußland. Russische Blätter klagen über den auffallenden Mangel an Kriegsbekämpfung in allen Kreisen der Gesellschaft. Der bekannte Publizist Peter Struwe richtet an die Studenten die Mahnung, sich in diesem für Rußland schwerem Augenblick für die Verteidigung des Vaterlandes zu opfern. Der Moskauer Professor Speranski bemerkt in einem Artikel darauf, daß die russischen Kämpfer, deren Reichümer unerschöpfbar sind, nicht das geringste getan haben, um die Schrecken des Krieges zu mildern. Selbst der Sanitätsdienst verzeichnet keine Mitglieder der Konzentration. In Moskau ist die Spitalnot so groß, daß viele Krankentransporte tagelang warten müssen, bis sie Unterkunft finden. Die Hospitäler zeigen einen empfindlichen Mangel an Medikamenten. Die Stimmung in Moskau ist sehr gedrückt.

Der Böbel von Deptford plündert weiter. Die deutschfeindlichen Unruhen im Londoner Vorort Deptford sind am 18. Oktober in verstärktem Maße fortgesetzt worden. Viele Polizisten wurden laut „Berliner Tageblatt“ vom Böbel verwundet und mußten nach den Spitalern gebracht werden. Der Böbel soll zu Plünderungen von zwei verwundeten Soldaten aufgefordert worden sein, die auf die mit Kunden gefüllten deutschen Läden hinwiesen.

Revolte gegen die Engländer in Ägypten. Englische Truppen versuchten die ägyptischen Soldaten zu entwaffnen; da sich die Eingebornen aber widersetzen, kam es zu Kämpfen, bei denen es auf jeder Seite größere Verluste gab. Die Ägypter behielten ihre Waffen. Auch die indischen Soldaten meutern und fliehen.

Ein unliebsamer Zwischenfall. Bei einem Geschieß, das deutsche Artillerie mit französischen Truppen in der Nähe der schweizerischen Grenze hatte, fielen einige deutsche Granaten auf schweizerisches Gebiet. Die deutsche Regierung hat sofort in Vertretung ausdrücken lassen, vollen Schadenersatz in Aussicht gestellt, und will ferner dafür Sorge tragen, daß derartige Vorfälle sich nicht wiederholen.

Auch in der Schweiz Wahlen ohne Kämpfe. Am 25. Oktober finden die Parlamentswahlen in der Schweiz statt, zu einem Zeitpunkt, da nahezu die Hälfte der Wähler im Feld steht. Zwar ist den Truppen trotz der technischen Schwierigkeiten die Teilnahme am Wahlgeschäft und die Wahlsicherheit garantiert, aber naturgemäß leidet die Agitationskraft. Deswegen haben die Parteien aller Landesteile ein Kompromiß geschlossen und sich gegenseitig den jetzigen Bestzustand zugesichert. Die sozialdemokratische Fraktion verbleibt also in ihrer jetzigen Stärke.

Depeschen.

Kurden kämpfen gegen Russen.

W. T. W. Konstantinopel, 20. Oktober. Gestern nacht hier eingetroffene Telegramme aus Wan melden neue Kämpfe zwischen Kurden und Russen in der Nähe von Targhevar. Die Russen wurden geschlagen und ergriffen die Flucht. In Kermia herrscht Panik. Infolge der Verhaftung des Chefs des kurdischen Stammes Zerza hat sich die Erbitterung gegen die Russen noch gesteigert. Nach dem „Lain“ wurde die erste Erhebung des Kurdenstammes Kardar gegen die Russen dadurch veranlaßt, daß die Russen das Dorf Goni durch Artilleriefeuer zerstörten und eine große Anzahl der Einwohner ermordeten.

Gegen die Deutschen.

W. T. W. London, 20. Oktober. (Melbung des Neuterrischen Bureau.) Während der deutschfeindlichen Unruhen in Deptford sind 30 Personen verhaftet und in Untersuchungshaft geführt worden.

Wie die Engländer auftreten.

W. T. W. Berlin, 20. Oktober. In Endhoven sind, wie der „Lokal-Anz.“ berichtet, holländische Kommissionäre, die in nordfranzösischen Seeräubern tätig waren, eingetroffen. Einer derselben teilte dem Berichterstatter des Blattes mit: Die englischen Truppenlandungen sind für die französischen Departements der Seine und Anierie als Pas-de-Calais ein schweres Unglück. Alles was dem rückwärtslos auftretenden Bundesgenossen Frankreich mit Beschlag belegt. Ladungen von Getreide, Kaffee, Salz und Reis bleiben allein für die Engländer reserviert. Was sich in den Lagerhäusern findet, soll auf Befehl der französischen Ozerregierung den Verbündeten zu gute kommen. John Bull schlägt aus der Freigiebigkeit der Franzosen ein gehörig Kapital; er verjagt sich vorläufig noch mit den Bodenprodukten Frankreichs, unbestimmt um die Hungersnot, die im reichlichen Seestücken, von Dänischen die Sozialist Kammern und Ostend verbreitet. Schon längst ist die Begeisterung für die Engländer geschwunden. Man erwartete viel mehr von diesen dreißig aussehenden, großspurig auftretenden Burken, die die kräftige und sehr verlässliche Geste des Abwehrers machen, wenn ihnen das Wort „German“ zugernert wird. Sie tun so, als gehörte Frankreich ihnen.

Anstanz von Zivilisten.

W. T. W. Berlin, 20. Oktober. Alle Französinen sowie alle Franzosen unter 17 Jahren und über 65 Jahre können von jetzt ab ungehindert abreisen. Die Abfahrt kann mit den regelmäßigen Zügen über Schaffhausen (Schweiz) erfolgen und wird soviel als möglich von den deutschen Behörden erleichtert werden. Ein in Bern eingerichtetes Bureau wird sich ihrer für die Durchreise durch die Schweiz annehmen. Es handelt sich um eine auf gegenseitigkeit beruhende Maßnahme. Die Abreise der Deutschen in Frankreich wird in demselben Umfang gestattet.

Burg. Aufruf. Burg.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Auf Anordnung der Königlich Preussischen Ministerien des Krieges, des Kultus und des Innern sollen die jungen Leute im Alter vom vollendeten 16 bis zum 20. Lebensjahr, die also noch nicht wehrpflichtig sind, in den einzelnen Orten zu einer Jungwehre zusammengeschlossen werden. Dazu können auch noch die jungen Leute treten die bei der Wehrübung einmündig zurückgestellt wurden.

Zweck dieser Jungwehre ist die Vorbereitung für den militärischen Dienst, soweit sie ohne Waffe möglich ist. Daß diese Vorbereitung schon jetzt vorgenommen werden soll, wird deshalb gefordert, damit das Vaterland im Falle der Not weitere Verhängnisse bereit hat. Wenn dann der Ruf des obersten Kriegsherrn an die deutsche Jungmannschaft ergeht, so wird sie, die dann in erster Arbeit vorgebildet ist und nur noch der Ausbildung mit der Waffe bedarf, in kürzester Zeit wohl ausgebildet und kampfbereit zur Stelle sein können.

Jünglinge! Seht zu, daß ihr wehrkräftig seid, wenn jener Ruf an euch ergehen sollte. Nicht nur beherzt in euren Denken und Fühlen, sondern auch geküßt und geübt in eurer körperlichen Leistungsfähigkeit. Nur dann werdet ihr imstande sein, dem Vaterlande die Dienste zu leisten, die es von euch fordern muß. Um euch zum Gelegenen zu eurer Ausbildung für diesen Zweck zu geben, ist auch hier wie in größeren Orten des weiten deutschen Vaterlandes eine Jungmannschaft gebildet worden. Recht erfreulich ist schon jetzt die Zahl der Mitglieder. Aber es fehlen doch noch viele, die in diesem Alter stehen. An diese besonders ergeht unser Ruf: Jünglinge, kommt alle! Erfüllt alle diese Ehrenpflicht gegen unser geliebtes deutsches Vaterland, das uns allen in diesen schweren, aber herrlichen großen Tagen noch viel hier und teuer geworden ist. Kommt alle, ohne Unterschied des Standes, des Glaubens und der Partei! Schüler an Schülern, wie eure Brüder und Väter da draußen kämpfen, so sollt ihr hier auch üben zu gleichem Dienste!

Wer sich nun entschließt, diese Ehrenpflicht gegen sein Volk und Vaterland zu erfüllen, der erscheine am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Schulhof des Gymnasiums. Es wird geübt an je zwei Nachmittagen, nach freier Wahl des einzelnen Teilnehmers: entweder am Sonnabend und Sonntag oder am Dienstag und Sonntag.

Mitbürger! Das deutsche Volk kämpft jetzt um seine Existenz; denn unsere zahlreichen Gegner haben sich in der Absicht geeinigt, das Deutsche Reich, die deutsche Industrie und den deutschen Handel zu zerschlagen. Noch sind wir nicht am Ende dieses Kampfes. Noch weiß niemand, wie vieler Anstrengungen es noch bedürfen wird, um diesen Kampf ohneglichen zu einem glücklichen und sichern Frieden zu führen. Wir sind somit gezwungen, Vorbeuge zu treffen, daß die Zahl unserer Kämpfer noch erhöht werden kann. Die militärische Vorbereitung der Jugend ist darum eine erste heilige Pflicht. Mitbürger, an euch alle ergeht der Ruf, an euren Teils mitzubekämpfen, daß auch in Burg eine zahlreiche Jungwehre sich bildet. Ihr Eltern, die ihr Glück dieses Alters habt, haltet sie nicht zurück, wenn sie euch bitten mitzutreten zu dürfen. Ihr Lehrherren, schickt eure Lehrlinge und jungen Gelehrten! Ihr Fabrikherren, fordert eure jungen Arbeiter auf, bei der Jungwehre einzutreten. Vereinskassen verbreitet und unterstützt diesen Aufruf. Gewiß, es sind neue Opfer, die von euch allen gefordert werden. Aber bedenkt: Es geht um das Ganze, es geht um unser liebes deutsches Vaterland! Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles fremd sagt an ihre Ehre!

Burg, den 19. Oktober 1914. 3542

Der Vorstand zur militärischen Vorbereitung der Jugend.

Vorsitzender: Burgardt, Gymnasiallehrer. Bittenberg, Kaufmann. Dahm, Rektor. Döhring, Fabrikdirektor. Gilbert, Obermeister. Loef, Obermeister. O. Meinte, Fabrikbesitzer. v. Radai, Ober- und Bezirkskommandant. Reusel, Metz- und Zimmermeister. Meyer, Obermeister. Rühlert, Obermeister. Reute, Berichtswriter. A. Rausche, Stadtrat. Pieper, Obermeister. v. Riechel, Stadtrat. Schmelz, I. Bürgermeister. G. Schmidt, Obermeister. Steinhilber, Kommandant. Lange, Registrator. Thieshaus, Major. W. Timme, Zimmermeister. Tischmann, Gymnasialdirektor. Zweig, Stadtrat.

Der Vorstand des Ortsausschusses zur Jugendpflege.

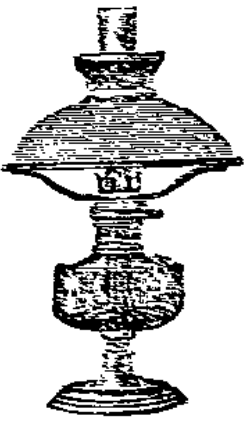
Schmelz, I. Bürgermeister. Dahm, Rektor. Burgardt, Gymnasiallehrer. Viefel, Metz- und Zimmermeister. Hauer, Metz- und Zimmermeister. Lange, Registrator.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Durch den Krieg ist Petroleum knapp



Spiritus-Blühlichtbrenner

für jede Lampe verwendbar bei 55-Kerzenstärke Brennstoffe ca. 1/10 Str. bei 80-Kerzenstärke Brennstoffe ca. 1/10 Str.

Spiritus-Hängelicht

„Oral“ . . . 55 Kerzen ca. 1/10 Liter „Sipia“ . . . 80 Kerzen ca. 1/10 Liter

Komplette Lampen

zu billigen Preisen. Spirituskocher - Spiritusbügeleisen

Figure Reparatur-Werkstatt

Vertriebsstelle der Spiritus-Zentrale G. m. b. H., Berlin
Heinrich Schmidt Magdeburg, Gr. Münzstr. 4
nahe Breiteweg. Fernr. 3822.

Erben gesucht.

In der Nachlassenschaft der **Laura Großmann**, Privatiers in Stuttgart, sind als Erben beantragt die unbekannteren Wöhrmüngerinnen oder weiteren Erben von

1. Gottfried Franz **Wahle**, geb. in Magdeburg am 28. Mai 1793,
 2. Anna Friederike **Wahle**, geb. in Magdeburg am 18. Februar 1795,
 3. Johanna Friederike **Wahle**, geb. in Magdeburg am 21. April 1797,
- Kinder des Herrn Christian **Wahle**, Goldschmieds, zuletzt Privatier auf dem Kirchhof St. Augustin in Magdeburg, gestorben 1. Januar 1811.

Die genannten Personen wollen sich bei dem Unterzeichneten innerhalb 8 Tagen unter Vorlegung von Nachweispapieren melden.
Stuttgart, den 18. Oktober 1914. 400

Der Nachlasspfleger: **Eugen Geiger**,
in Firma Ellwanger & Geiger, Stuttgart, Gärtnstr. 39, 1.

Sodesanzeige.

Dienstag früh 9 Uhr verstarb nach langem, schwerem Leiden im altväterlichen Krankenbette meine liebe, unvergeßliche Frau meine gute, unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Großmutter

Auguste Buchlow

geb. Franz
im Alter von 50 Jahren. Mit der Bitte um stille Teilnahme

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Albert Buchlow und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 4 Uhr vor dem Friedhofe des Westfriedhofs aus statt. 2150

Sodesanzeige.

Am Montag den 19. d. M. nach einer heftigen Grippe, die mich seit längerer Zeit plagte, verstarb

Gustav Zierau

im 57. Lebensjahre.
Seine Mutter
Katharine Zierau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, am Friedhofe aus statt.

Am 19. Oktober nach langem Krankenlager im Alter von 55 Jahren nach heftiger Grippe verstarb

Gustav Zierau.

im Alter von 55 Jahren nach heftiger Grippe verstarb

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, am Friedhofe aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, am Friedhofe aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, am Friedhofe aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, am Friedhofe aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, am Friedhofe aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, am Friedhofe aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, am Friedhofe aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, am Friedhofe aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, am Friedhofe aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, am Friedhofe aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, am Friedhofe aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, am Friedhofe aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, am Friedhofe aus statt.

Bräuteute

von hier und auswärts
sowie anerkannt billig
ihre
bürgerl. Möbel-Ausstattungen

3496 bei **Ernst Geissler**

Magdeburg, Breiteweg 121, I., II., III., IV. Etage.

Neu Ladengeschäft. Bestehend 22 Jahre.

Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise, und zwar 20 % Anzahlung

100 % Möbel usw., bis Ausstattungen zu 5000 M. — Transport

auch außerhalb, franco per Nachf. — Halte stets große Auswahl

Sauptprinzip: Großer Umsatz, kleiner Nutzen und keine Ladenmiete.



Fern von der Heimat starb in der Schlacht vom 6. bis 9. September bei Fère Champenoise den Heldentod fürs Vaterland unser unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein innig geliebter Bräutigam 2118

Richard Engelmann

Füsillier im 2. Garde-Regiment z. F., 12. Komp.
In tiefer Trauer

Friedrich Engelmann nebst Frau
Paul Engelmann nebst Frau
Rudolf Engelmann, zurzeit i. Felde, nebst Frau
Albert Germer nebst Frau
Hans Heyna nebst Frau
Fritz Herms nebst Frau
Karl Felgenhauer nebst Frau
Elise Myrrhe als Braut.



Den Heldentod fürs Vaterland fand fern von seinen Lieben in einem Gefecht bei Montblainville am 19. September mein unvergeßlicher, heißgeliebter Gatte, meines Kindes treuergender Vater, unser herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Former

Erich Welker

Wehrmann im Infanterie-Regiment 26, 6. Kompanie, im Alter von 32 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Die tieftrauernde Gattin

Anna Welker geb. Mittelstädt

nebst Kind.



Fern von der Heimat starb den Heldentod fürs Vaterland unser Mitglied 3540

Gustav Fehlhauer

im Alter von 26 Jahren.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins Olvenstedt.



Im Feldlazarett zu Le Cateau starb nach schwerer Verwundung in der Schlacht bei Maubeuge am 3. Oktober unser guter Schwiegersohn, mein teurer, herzensguter, lieber Bräutigam, unser guter Bruder und Schwager

Walter Löwe

Musikführer im Infanterie-Regiment Nr. 66, im 23. Lebensjahre.

Die Beerdigung hat am 7. Oktober stattgefunden. 3538

Gommern, 20. Oktober 1914.

Familie Rogge.

Ida Rogge geb. Löwe.



Den Heldentod fand am 2. Oktober bei Seicheprey in Frankreich im 30. Lebensjahre mein innig geliebter Mann, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Birkenfeld

Gefreiter im 1. Garde-Ersatzbataillon.

Quedlinburg, den 19. Oktober 1914.

In diesem Schmerz: 3540

Die trauernden Hinterbliebenen.

Anna Birkenfeld geb. Heitmann.

Anzüge, Mäntel und Paletots

im Abonnement getragen, gut erhalten Kleiderstücke sehr billig

J. Büscher,
Friedrichstr. 23, Hof.

Möbeltransporte
mittels gepolsterter Verladungsmittel
Wohnmöbel aller Art
übernimmt billig

Ernst Jandt, A. Budon
Friedrichstr. 25, Tel. 4400.

Papier und Tinten
in allen Sorten kann man billig bei
Ewald Hensch, Magdeburg,
Sauerstr. 2, Fernr. 1234

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig

Herren-Anzüge
Mäntel
Billig



Das **Tabu** für die denkende Menschheit

Nährsalz-Kaffee-Ersatz

Gesund, billig, wohlschmeckend

Reich an blutbildenden 1/1 Pfund nur 45 Pfg. Nährsalzen

Stets frisch in sämtlichen Verkaufsstellen des Kontowereins für Magdeburg und Umgegend.

Der trüber in der Schenkung. In der Schenkung. In der Schenkung.

Kaufhauses Abraham

Abraham und Kassen-Bezeichnung und -Schlussform aus. findet man jetzt in keine Berücksichtigung zu auch neuer herangelegter Erwerb in der

Jakobstraße 35, II. Etage

nahe der Jakobstraße.

3 Jakobstraße 3 Sorgers

1 großen Schenkung

1 großen Schenkung

1 großen Schenkung

1 großen Schenkung

1 großen Schenkung

1 großen Schenkung

1 großen Schenkung

— Von der belgischen Autokolonne ist untern Datum des Sonntag aus Brüssel die Nachricht eingetroffen, daß sämtliche Sachen verteilt seien. Die Kolonne, zu der bekanntlich auch das Auto der „Volkstimme“ gehört, dürfte sonach inzwischen die Rückreise antreten haben.

— **Selbstmordversuch.** Der Schlosser Friedrich Sch. aus Salze schnitt sich am Montag nachmittag in selbstmörderischer Absicht die Schlagader der linken Hand durch und verletzte sich sehr schwer. Der Grund soll Liebeskummer sein. Sch. wurde mittels Sanitätswagens nach dem Krankenhaus Altstadt gebracht.

— **Schwer verbrannt.** Die Ehefrau Bunge, Ottenbergstraße 16, wurde am Montag nachmittag in ihrer Wohnung von einem Brandstiftungsfall befallen. Dabei kam sie dem Feuer zu nahe, so daß ihre Kleider Feuer fingen. Mit schweren Brandwunden im Gesicht und am Oberkörper mußte sie mittels Sanitätswagens nach dem Krankenhaus Altstadt gebracht werden.

— **Kellerbrand.** Am Dienstag vormittag wurde Löschzug 1 nach dem Grundstück Wilhelmstraße 19 gerufen. In einem Keller war durch fahrlässiges Umgehen mit offenem Licht eine Kohlentiefe in Brand geraten. Auch hier war die Gefahr bei Ankunft des Löschzugs schon beseitigt.

— **Kleinfeuer.** Vermutlich durch spielende Kinder, welche mit Streichhölzern hantiert haben, geriet am Montag nachmittag kurz nach 5 Uhr im Hause Siederstraße 39a ein Korb mit Wäsche in Brand. Beim Eintreffen des Löschzugs 3 war die Gefahr schon beseitigt.

× **Ein Logisdieb und Betrüger.** Der Logisdieb und Betrüger, der, wie berichtet, in der Zeit vom 8. bis 20. v. M. in der Vöddischehoffstraße gewohnt, dort ein Paar Herrenschürzen und Ausweisepapiere, auf Seemann Otto Völlmar lautend, gestohlen, sich am 30. desselben Monats in der Bahnhofsstraße einlogierte und sich gegen die Wirtin der räuberischen Erpressung schuldig gemacht, am 4. d. M. in der Taubenringstraße, wo er sich als Artz Albert Mer einlogiert, den eignen Auszug eines Sergeanten vom 11. Train-Bataillon gestohlen und die Wirtin um 6,50 Mark betrogen, am 5. eine Frau im Knochenhauerufer, bei der er sich als cand. med. Köfner einlogiert, um 12 Mark betrogen und am 6. einem Schneidergesellen in der Fischerbrücke 140 Mark und Kleidungsstücke gestohlen hat, ist als der vorbestrafte frühere Bauhändler Bernhard Wittig von hier, der hier am 23. v. M. aus einer Krankenanstalt entwichen war, ermittelt und in Braunsehweig, wo er eine Anzahl schwere Diebstähle ausgeführt hat, festgenommen worden. Jedenfalls kommen noch weitere hier ausgeführte Straftaten auf sein Konto.

× **Verloren wurden in der Grünstraße von einem Handwagen eine Wagenplane (2½ x 2 Meter groß), mit der Bezeichnung „S. & Co.“; aus einer Bodenkommer im Krümmen Elbhogen zwei Unterarmen mit Stiderei, eine Stiderei, ein Spandreltragen, eine weiße Schürze mit Stiderei, weiße Taschentücher und ein Paar schwarze Strümpfe; aus einer Wohnung in der Kurfürststraße ein dunkelblaues Umhängeloch.**

× **In Haft genommen wurden zwei Hausdiener eines Schankwirts am Breiten Weg, die die im Lokal ausgeleitete Küche des hiesigen Kriegervollzugsamts besetzten haben, und ein angeblicher Arbeiter Richard Stödel aus Heinersdorf, der gestern in einem Wagenabteil 8. Klasse während der Fahrt von Hoflan nach hier einer Frau ein Portemonnaie mit 5 Mark gestohlen hat. Die Bestohlene hat das Portemonnaie mit Inhalt zurückerhalten.**

— **Confiliterverein.** Der zweite Kammermusikabend am Montag in der „Stadtmillion“ bildete gleichzeitig eine Belagerei, den verdienten Leiter des Confilitervereins, Prof. Fritz Kaufmann, zu ehren. Prof. Kaufmann sah an diesem Tage auf eine 25jährige Tätigkeit im Musikleben Magdeburgs zurück. Er darf für seine Person das Verdienst in Anspruch nehmen, nicht nur als wichtiger, sondern häufig als ausschlaggebender Faktor seinen Einfluß und seine Kunst zum Nutzen der Musik angewandt zu haben. Den Aufschwung in der Kammermusik hat er nicht nur vorbereitet, sondern mit größtem Eifer, besonders im letzten Jahrzehnt durchgeführte. Seine Tätigkeit in den großen Musikvereinen und im städtischen Orchester ist nicht vergessen. Die reichen Erträge an Lorbeer und Blumen, die dem Jubilair am Montag im Confiliterverein überreicht wurden, bildeten die freundliche Anerkennung des Vereins für die langjährige technische Führung. Das Programm des Abends berücksichtigte nach einem Mozart-Lucretius nur Kompositionen von Prof. Kaufmann, Lieber am Klavier und seine freundliche „Abendmusik“. Margarete Knauft sang in prächtigem Stile.

— **Wilhelm-Theater.** „Wiener Blut“ von Johann Strauß sollte am Montag im Wilhelm-Theater. Nach der Demoviel, welche war Hans Stampa als Jedlau, dessen Herz erzw. zittert in von den weiblichen Nannern, welche war auch Grete Junner als Gabriele, die mit ihrem Partner Stampa den „Wiener-Blut“-Wahler in seiner künstlerischen Aufmachung sang, wofür beide reichen Beifall ernteten. Weiter sei genannt Gerda Brée als Demoviel Gagliardi und Ellen Gerde als Fepi, welche das Wiener Waid in der lebhaftesten und „tugendhaftesten“ Ausgabe verführte. Eine Toge von Diplomaten stellte Robert Selhofer auf die gebrechlichen Beine, gut war auch Hans Schavill als Wiener marulldesiger. Endlich sei noch Franz Wenden als Hoffer genannt. Seltener sei die dirigierte mit gutem wienerischen Geschmack. Das sah ausverkaufte Haus spendete Beifall und Blumen.

Konzerte, Theater u.

Richtungen der Directionen.

* **Stadttheater.** Der Vorkursplan erklärt infolged eine Änderung, als am Mittwoch „Auf Heideberg“ von Wilhelm Meiner-Förster gegeben wird, jenes Schauspiel, das immer wieder ein gleichbleibendes Interesse gefunden hat und seine Wirkung auch bei dieser Wiederholung nicht verliert. Die Besetzung ist die gleiche, von Treffe und Publikum anerkannte. Militär- und Schülervorstellungen haben auch zu dieser Veranstaltung Gültigkeit.

* **Wilhelm-Theater.** Am nächsten Montag gastiert hier der allseitig beliebte Dr. er Matthias Meyers, und zwar in der Straußschen Operette „Ein Walzerroman“, welche am Freitag voriger Woche mit außerordentlich hartem Beifall aufgenommen wurde. Billets für diese Vorstellung sind bereits zu haben.

Feldpostpakete.

Bekanntlich ist es in der Zeit vom 10. bis 26. Oktober zulässig, den im Felde stehenden Soldaten auch Pakete im Gewicht bis zu 10 Pfund zuzusenden. Ueber diese Paketsendungen sei noch folgendes bekanntgegeben:

1. Nur Pakete mit Bekleidungs- und Ausstattungsgegenständen — warmes Unterzeug — werden angenommen. Höchstgewicht: 5 Kilogramm.
2. Neben der Feldpostkarte des Empfängers noch das zukünftige Paketdepot — siehe unten — angeben.

Beispiel:

An Grenadier Z. 10. Kompanie Infanterie-Regiment Nr. 24 6. Infanterie-Division III. Armeekorps Paketdepot Brandenburg a. d. O.

Das Paketdepot braucht nicht angegeben zu werden, wenn der Empfänger keinem Infanterie-Regiment oder Artillerie-Batterie angehört, also auch bei Angehörigen der Kavallerie-Divisionen auch.

Beispiel:

- a) An Unteroffizier Z in der Flieger-Abteilung Nr. 12
- b) An Kanonier X 2. Batterie Reittende Abteilung 1. Garde-Feldartillerie-Regiments Garde-Kavallerie-Division.

- a) An Landwehmann A 2. Kompanie 1. Bataillon Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 52 10. Gemischte Landwehr-Brigade.
- b) An Wehrmann B 1. Kompanie Landsturm-Infanterie-Bataillons Gumbinnen.

Abkürzungen wie z. B.: M. A. — Flieger-Abteilung, M. A. — Munitionskolonnen, sind unzulässig.

3. Der Absender ist auf der Adresse des Pakets anzugeben.

Eine Beleitadresse ist nicht erforderlich.

4. Porto 25 Pfennig.

Bei unmittelbarer Einlieferung bei dem Paketdepot ist kein Porto zu entrichten.

5. Keine Verpackung unbedingt notwendig.

6. Sollten Empfänger, weil vernunf, vermisst oder gefallen, sich nicht mehr bei dem kämpfenden Heere befinden, so findet keine Rücksendung dieser Pakete statt. Sie werden zum Besten des betreffenden Truppenteils verwendet.

Verzeichnis der Militärdepots: Die Pakete sind zu senden für Angehörige derjenigen Truppenteile, die dem Verbande des nachfolgenden Armeekorps oder Reservekorps mit gleicher Nummer oder Bezeichnung angehören, beim Gardekorps nach Berlin, 1. Armeekorps nach Königsberg i. Pr., 2. Armeekorps nach Sestien, 3. Armeekorps nach Brandenburg (Gabel), 4. Armeekorps nach Magdeburg, 5. Armeekorps nach Glogau, 6. Armeekorps nach Breslau, 7. Armeekorps nach Düsseldorf, 8. Armeekorps nach Koblenz, 9. Armeekorps nach Hamburg VII, 10. Armeekorps nach Hannover, 11. Armeekorps und belgische Besatzungsgruppen nach Kassel, 12. (1. königl. sächsischen) Armeekorps nach Dresden, 13. (königl. württembergischen) Armeekorps nach Stuttgart, 14. Armeekorps nach Karlsruhe, 15. Armeekorps nach Straßburg im Elsaß, 16. Armeekorps nach Metz, 17. Armeekorps nach Danzig, 18. Armeekorps nach Frankfurt am Main und Darmstadt, 19. (2. königl. sächsischen) Armeekorps nach Leipzig, 20. Armeekorps nach Elbing, 21. Armeekorps nach Mannheim, Schlesischen Landwehrkorps nach Breslau, 1. königl. bayr. Armeekorps nach München, 2. königl. bayr. Armeekorps nach Würzburg, 3. königl. bayr. Armeekorps nach Nürnberg.

Das Paketdepot in Magdeburg befindet sich Bahnhofstraße 56, Güterabfertigung, Tor 5.

Provinz und Umgegend.

Erntefürsorge.

Wiederholt ist in der letzten Zeit auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, für die nächstjährige Ernte rechtzeitig und ausreichend Fürsorge zu treffen. Von der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums wird jetzt abermals die Aufmerksamkeit der landwirtschaftlichen Stellen auf diese wichtige Aufgabe gelenkt. Während des Kriegszustandes ist der Landwirtschaft an Kunststoffe nicht mehr als ein Drittel von den in Friedenszeiten abgesetzten Mengen angeliefert worden. Es wird als dringend erwünscht bezeichnet, daß im Laufe des Winters und Frühjahrs das Fehlende nachgeholt wird. Dazu wird weiter gesagt:

Der Kunstdünger, der im Herbst wegen der Verkehrserschwerungen nicht zu Felde kam, muß unter allen Umständen demnächst hinaus und der Winterung nachträglich als Kopfdünger verabreicht werden. Der Mangel an Eisenbahnwagen kann im allgemeinen als behoben betrachtet werden, zumal wenn sich auch der Teil der Werke, der bis jetzt der Verwendung offener Wagen noch zögernd gegenüberstand, endgültig dazu entschließt. Das zuerst vom Generaldirektor Harland vorgeschlagene Verfahren der Verwendung von Dachpappe zur provisorischen Eindeckung der offenen Wagen hat sich auch in der letztverfliegenen Periode starker Lieferungen vollumfänglich bewährt. Wenn in wenigen Fällen durch das Aufstreuen heißer Stürme Beschädigungen vorgekommen sind, so ändert sich nichts an der Brauchbarkeit des Systems. Solche Schäden sind auch an den Ladungen vorgekommen, die mit wasserdichten Planen eingedeckt waren. Die Eisenbahnverwaltung hat übrigens in dankenswerter Weise durch Beschaffung weiterer 2000 Stück wasserdichter Decken zur Linderung des Wagenmangels beigetragen. Mit der Tatsache eines empfindlichen Sachmangels muß man sich abfinden. Dieser Mangel wird sich im Verlauf weniger Monate noch wesentlich vermindern. Die Werke sind bereits mit anderen einheimischen Industrien wegen Beschaffung geeigneter Erzeugnisse für die Kunstdüngerherstellung in Verhandlungen eingetreten. Außer den Erzeugnissen für Zement, wie Zerklebe- und Zementpulver, insbesondere Papiermüll und Gips, kommen auch Holzspäne in Betracht.

Zur Behebung des Sachmangels wird dann den Landwirten empfohlen, alle Kunstdünger, die lose befördert werden können, in losen Wagenladungen zu beziehen, die allen Eide auszufüllen und an die Düngerverfabriken abzuliefern sowie den Kunstdünger möglichst frühzeitig zu bestellen. Auch wird mitgeteilt, daß die Zulassung von Schiffspreisen für schwefelhaltigen Ammoniak erwogen wird.

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Kontrollveriammlungen im Landwehrbezirk Burg.

Zur Kontrollveriammlung haben zu erscheinen: Sämtliche ausgedienten Landwehrmännchen und die ehemaligen gedienten Truppendienst. Die Mannschaften haben sich ohne besondere Befehl zunächst zu stellen und sämtliche Militärpapiere mitzubringen. Jeder nur an derjenigen Kontrollveriammlung teilzunehmen, die er auf dem kürzesten Wege erreichen kann. Die Nichtbeteiligung zur Kontrollveriammlung wird nach dem Willkürgelegen streng bestraft. Die teilnehmenden Mannschaften sind von der Teilnahme an der Kontrollveriammlung entbunden, sie haben aber ihre Militärpapiere zur Nachprüfung bis einschließlich 1. November d. J. an den Bezirkfeldwebel in Burg einzureichen. Ferner sind die zum Bahnübergang kommandierten Mannschaften von der Kontrollveriammlung befreit.

Es finden Kontrollveriammlungen statt:

- Serichow, Freitag den 23. Oktober, vormittags 9 Uhr, im dem Leuzischen Gasthof.
- Gommern, Freitag den 23. Oktober, vormittags 11 Uhr, 30 Minuten im Schützenhaus.
- Leuzig, Freitag den 23. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Schützenhaus.
- Sierow, Sonnabend den 24. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum deutschen Reiter.
- Proßdorf, Sonnabend den 24. Oktober, nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus Reiter.
- Gerthen, Sonnabend den 24. Oktober, nachmittags 3 Uhr, 30 Minuten im Schützenhaus.
- Göfen, Montag den 26. Oktober, vormittags 9 Uhr, im Schützenhaus Gasthaus.
- Wölow, Montag den 26. Oktober 1914, mittags 12 Uhr, im Remesch-Gasthaus.
- Gröbzdorf, Montag den 26. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Rangschützenhaus Gasthof.
- Schellene, Dienstag den 27. Oktober, vormittags 8 Uhr, 30 Minuten im Wäldchen Gasthof.
- Sandau, Dienstag den 27. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Rammerschen Gasthof.
- Schönhausen, Dienstag den 27. Oktober, nachmittags 12 Uhr, 30 Minuten im Gasthaus Gasthof.
- Serichow, Dienstag den 27. Oktober, nachmittags 2 Uhr, 30 Minuten im Gasthaus zum deutschen Reiter.
- Burg, Mittwoch den 28. Oktober, vormittags 11 Uhr, im „Wilhelmshausen“.

Wahlkreis Wanzleben.

Groß-Ottersleben, 20. Oktober. (Die Kriegsunterstützung) für die erste Hälfte des Monats November 1914 erfolgt am Freitag den 30. Oktober in der Gemeindefasse, Magdeburger Straße 9, unter Vorlage des Ausweises, und zwar die Nummer 1—100 von 8 bis 9 Uhr vormittags, 101—200 von 9 bis 10 Uhr vormittags, 201—300 von 10 bis 11 Uhr vormittags, von 301 an von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 20. Oktober. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt am Sonntag abend seine erste Mitgliederversammlung seit Kriegsbeginn ab. In starker Anzahl hatten sich die Genossen eingefunden. Reichlichen wurde die Beitragszahlung sofort wieder aufgenommen. An Stelle des Genossen Röde übernimmt Genosse Helms die Kassieren. Um die Durchführung der Kinderbeweise unter Krüger nicht an dem Mangel von Hilfsmitteln scheitern zu lassen, werden die Genossinnen aufgefordert, soweit es ihre Zeit erlaubt, sich dieser guten Sache zur Verfügung zu stellen. Sie werden gebeten, sich bei der Genossin Pajemann einschreiben zu lassen. Verschiedene kleinere Angelegenheiten wurden zu ihrer Erledigung der Verwaltung übertragen.

Wahlkreis Oßersleben-Haberstadt-Bernigerode.

Haberstadt, 20. Oktober. (Von den Kriegen gegen Heberleutung.) Im „Intelligenzblatt“ schreiben „mehrere Bürger“: „Allerorts hört man die Klage über zu teure Kartoffeln. Wir waren allgemein glücklich, daß Gott uns ein in jeder Hinsicht geeignetes reiches Gutsjahr gegeben. — Mit einem Male teure Kartoffeln! Es ist Zeit, daß hier ein Halt geboten wird, 4,75 Mark und mehr! Es ist der Tanz um's goldene Kalb, immer nur verdienen und gewinnen, und wenn es sein kann züchtlos. Man hört in unseren Tagen so viel über „englische Krämerhändler“ sprechen, sehen wir dabei auch einmal gründlich in unsern eignen Spiegel, wir werden auch do gründliche Schönheitsfehler entdecken in unsern finanziellen Wirtschaften. Was würden unsere Väter und Söhne sagen, welche Draußen für Deutschland, Deutschland und zunächst um deutschen Berg freiten, wenn sie erfahren, daß man ihren Angehörigen den Lebensunterhalt durch künstliche Preissteigerungen erwidert. Was beginnen unter solchen Umständen die Armen der Armen? Wir sind unterrichtet, daß trotz allem Zetergeschrei von schlechter Ernte — eine bequeme Anstiche heute — eine gute Kartoffel der Zentner für 3 Mark bis 3,25 Mark wohl zu liefern ist. Also ihr deutschen Landwirte und deutschen Händler, heraus mit den eingemieteten, aufgeschickerten Kartoffeln! Der Kampf des deutschen Volkes um preiswerte Nahrungsmittel ist allgemein. Aber die Kartoffeln und -speicher sind offenbar noch schwerer einzunehmen als französische Exportvorräte.“

Wahlkreis Kalbe-Oßersleben.

Borne, 20. Oktober. (Auszeichnung eines sozialdemokratischen Kriegers.) Genosse Julius Kunert, der im 27. Infanterie-Regiment in den Krieg gezogen ist, wurde wegen seines untrübsamen und tapferen Verhaltens am 5. September zum Geleitorden ernannt und erhielt das Eiserne Kreuz.

Schönebeck, 20. Oktober. (Sitzung der Stadtverordneten.) Das Reformrealprogymnasium hatte 1913 eine Einnahme von 54 815 Mark, eine Ausgabe von 50 712 Mark und einen Bestand von 4102 Mark. Der Kammereffektivzuschuß betrug 12 900 Mark weniger, als im Etat vorgesehen war. Die Schule wird jetzt von 215 Schülern, 124 einheimischen und 91 auswärtigen, besucht. Die Wasserwerkskasse hatte eine Einnahme von 56 122 Mark und eine Ausgabe von 53 089 Mark. Das Vermögen beträgt 22 159 Mark. An Wassergeld wurden 44 522 Mark eingenommen. Die Erneuerung der Hofleitung kostete in der Baderstraße 3695 Mark, in der Elbtor- und Mäckerstraße bis zur Straße 4393 Mark, in der Schornsteinfeger- und Steinstraße 936 Mark und in der Borst 1819 Mark. 2511 Mark wurden nachbewilligt. Die Armenhauskasse balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 9591 Mark. Der Zuschuß aus der Armenkasse beträgt 2949 Mark. Die Löhne der Arbeiter wurden durch Beschluß einer früheren Stadtverordneten-Sitzung erhöht. Der Jahreslohn eines Arbeiters beträgt 1160 Mark. Die Armenkasse balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 33 655 Mark, der Kammereffektivzuschuß beträgt 33 421 Mark. Genosse Ladebeck erzuht die Armenpfleger, bei Ausgabe von Kindern jenseitig vorzusehen. Es würden die Kinder nur ausgenutzt und auch nicht so versorgt, wie es sein muß. Genosse Senfkeil beschwert sich über die Art, wie der Armenarzt die Armen besamle. 2013 Mark werden nachbewilligt. Die Krankenkasse balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 24 273 Mark. Die im Etat festgesetzte Einnahme wurden mit 2814 Mark und die Ausgabe mit 2888 Mark überschritten. An Versorgungsstellen wurden über 2000 Mark mehr eingenommen. Von den Krank- und Unterstützungsstellen wurden 6124 Mark mehr gezahlt. Der Kammereffektivzuschuß beträgt 4952 Mark im Etat, was er mit 5200 Mark einlegt. Genosse Senfkeil erzuht, das Krankenhaus mit allen modernen Mitteln auszustatten zu wollen; ein Nahrungsmittel fehlt noch immer. Nachbewilligt werden 2013 Mark. Die Stiftungskasse hatte eine Einnahme von 10 351 Mark, eine Ausgabe von 11 397 Mark und einen Voranschlag von 1073 Mark. Das Vermögen beträgt 62 583 Mark. Hier wurden 441 Mark nachbewilligt. Von der zweiten Stabankasse wurden folgende Nummern ausgelost: Serie A 8 Stück a 1000 Mark; 167, 137, 120, 141, 11, 199, 30, 154; Serie B 6 Stück a 500 Mark; 12, 83, 41, 4, 1, 107; Serie C 2 Stück a 200 Mark; 92, 147. Die redaktionelle Änderung der bereits gelagerten Beschlüsse der Stadtverordneten über den Beitrag zum Entwurf Sachdien-Anhalt wurde angenommen. Die Sammlung für die notwendige Unterstützung hat 1567 Mark eingebracht. 3000 Mark zur weiteren Kriegsunterstützung wurden nach lebhafte Debatte einstimmig bewilligt.

Thale, 20. Oktober. (Der eine Lebensmittellieferung) war von hier die jetzt nicht zu melden. In der letzten Zeit sind aber die Preise insbesondere für Kartoffeln, Branntwein in der Höhe gestiegen. Daß der Grund dieser Preissteigerung nicht in einer Minderernte zu suchen ist, wurde von verschiedenen Seiten nachgewiesen. Die Preise der wichtigsten Lebensmittel, Brot, Fleisch und Butter, steigen ebenfalls ständig, so daß die Ausgaben für den Winter sehr bedeutend sind. Die Behörden sollten recht bald einschreiten und Maßnahmen treffen.

(Treffe Langfinger.) Vor dem Vordere Hof war ein Schanzen angebracht, der Schanzen erzuht. Der Voranschlag des gesamten Inhalt mitgehen heißen. Der Voranschlag des Hofes war nicht klein.

Wahlkreis Stendal-Osternburg.

Stendal, 20. Oktober. (Reiner mit Väter in der Schwurgericht verhandelte am Montag gegen den Dienstreiber und Richter aus Rotenburg. Er soll am 7. April 1914 von dem Richter in Debitfeld ein Verbrechen geleitet haben. Der Angeklagte war in einer Mommationskassette als Junge gelagert, so daß eine jeden Grund einen Verstoß gegen die Moral darstellte. Er wurde gefasst Ende v. J. er wurde, als Vater wurde er durch den Eggert ermittelte. Dieser bestrafte die Vaterschaft, da er den Voranschlag erzuht, daß auch andre mit dem Mädchen verkehrt haben. Von der Angeklagte hatte mit dem Mädchen zu tun, das hat der Angeklagte nicht. Er bestrafte. Am Montag war der Angeklagte gesund. Die Angeklagten hielten den Angeklagten des wissentlichen Mordes im Verdacht. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und den üblichen Nebenstrafen.

Wahlkreis Calwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 20. Oktober. (Der öffentliche Arbeitsnachweis) der Stadt und des Kreises Gardelegen für männliche und weibliche Personen, der am 1. Oktober im Hause Magdeburger Straße Nr. 16 hier eröffnet wurde, hat, wie die Lokalpresse berichtet, gleich von Anfang an eine bedeutende Tätigkeit entfaltet. Darin zeigt sich auch, daß das Angebot von Arbeitskräften jetzt ein großes ist.

Aus der Parteibewegung.

Dankfagung.

Angesichts des ungeheuren Weltbrandes, der uns umloht und der alles Persönliche zur Nichtigkeit herabdrückt, erwartete ich, eine so unbedeutende Gelegenheit wie mein 60. Geburtstag werde unbemerkt vorübergehen. Ich wurde überrascht durch eine solche Fülle von Sympathiebeweisen, daß es mir unmöglich ist, für jeden einzelnen persönlich zu danken. Ich bitte meine Freunde und Genossen, an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Am wichtigsten wurden mir in der gegenwärtigen Situation die Zuschriften des Auslandes. Sie galten natürlich, ebenso wie die des Inlandes, mehr der Sache, der ich diene, als meiner Person, sie bewiesen aber gerade dadurch, daß die totgelegte Internationale lebt und gern jede Gelegenheit ergreift, ihren Zusammenhang fruchtbar zu geben. Kein Zweifel, es ist für sie, für uns alle eine Zeit der schwersten Prüfungen. Aber meine persönliche Erfahrung zeigt mir, wie kraftvoll und elastisch unsere Partei ist. Die Niederwerfung der Pariser Kommune, der Zerfall der ersten Internationalen, das Sozialistengesetz in Deutschland, der Ausnahmezustand in Österreich, der Zusammenbruch des Terrorismus in Rußland — das waren die Einbrüche und Bedingungen, die in den ersten anderthalb Jahrzehnten meiner Parteitätigkeit auf mich wirkten: immer schien die Partei geteilt, und jedesmal richtete sie sich wieder rasch in die Höhe und lehrte sie reiflicher wieder.

Wer das mitgemacht hat, der gewinnt unbegrenztes Vertrauen zur Sache des Proletariats. So Schlimmes uns der Krieg und seine Konsequenzen noch bringen mögen, sie wird alles triumphierend überstehen.

In diesem Vertrauen sehe ich die Wurzel meiner Kraft. Ihm verdanke ich nicht zum wenigsten das, was ich geleistet haben mag — ihm und der Lehre und dem Vorbild großer Meister und Freunde.

Für mich persönlich wünsche ich nichts mehr, als daß mir die Kraft bleibt für den Rest meiner Tage meine Schuldigkeit zu tun im Dienste der Sache, die seit mehr als vier Jahrzehnten den Inhalt meines Lebens ausmacht.

Nochmals meinen herzlichsten Dank.

Berlin, 19. Oktober 1914.

A. Rautava.

Preßprozeß. Ein Kartonnagenfabrikant in Schwelm hatte bei ihm beschäftigten Arbeitern einen Wochenlohn von 3 25 Mark bezahlt. In seinem Elberfelder Parierbogen, der „Freien Presse“, wurde diese Bezahlung als „Dunzelohn“ bezeichnet. Hierdurch fühlte sich der Fabrikant beleidigt und stellte Strafklage. Das Schöffengericht in Elberfeld verurteilte den verantwortlichen Redakteur Genossen Diebig zu 30 Mark Geldstrafe.

Sozialdemokratischer Parteitag in der Schweiz. Am 31. Oktober und 1. November findet in Bern der Parteitag der schweizerischen Sozialdemokratie statt. Neben den ordnungsgemäßen geschäftlichen Gelegenheiten stehen auf der Tagesordnung: 1. Umkehr Partei der Krieg und die Internationale; Referenten Grimm (Bern) in deutscher und Graber (Champ-de-Mond) in französischer Sprache, sowie 2. Die ökonomischen Wirkungen des Krieges; Referenten Cuo Lang (Genève) und Rime (Genève).

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Sendungen werden nicht zurückgeschickt. Bestellungen vorbehalten. Bitte hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme“ und deren Kolportage zu beziehen.

Eine anschauliche Karte von Nordostfrankreich liegt der Redaktion vor. Der Verleger überblickt die Landschaft von unendlicher Höhe herab wie aus einem Ballon und verschafft sich auf diese Weise ein überblickliches Bild, als dies nach einer gewöhnlichen Karte möglich wäre. Der Preis der Karte ist 25 Pf.; sie ist bei der französischen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erschienen, die bereits ähnliche Karte von den deutsch-französischen und den deutsch-russischen Grenzgebieten gebracht hat.

Karte von Galizien und Südpolen. Den früher erschienenen Karte von Galizien hat die französische Verlagsbuchhandlung in Stuttgart jetzt eine solche von Galizien und Südpolen folgen lassen, auf der das Gebiet der wochenlangen Kämpfe zwischen den Österreichern und Russen außerordentlich anschaulich zu sehen ist. Der Preis dieser Karte beträgt ebenfalls nur 25 Pfennig.

Illustrierte Geschichte des Weltkriegs 1914. Allgemeine Kriegsgeschichte. Von Prof. Dr. Hugo Haferkamp. 12 Hefte zu je 1,15 Mark. Verlagsbuchhandlung in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien. Heft 3 und 4.

Deutsche Rundschau für Geographie. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Hugo Haferkamp. 37. Jahrgang 1914 15. Heft 1. 9. Parlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1,15 Mark. Abonnementspreis für 12 Hefte inkl. Frankowendung 13,50 Mark.

Blumen. Artische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen. Herausgeber Georg Bernsdorf. 41. 42. Heft des 11. Jahrgangs. Abonnementspreis jährlich 4,00 Mark. Finnis-Verlag, Berlin W 62, Altonaerstraße 21.

Seit man in den gegenwärtigen Zeiten von geschäftlichen Erfolgen reden kann, muß jedenfalls die von der Zeitschrift „Wegendörferblätter“ in den letzten Jahren seit Beginn des Krieges den einzelnen Nummern beigelegte Karte als eine sehr erfolgreiche Empfehlung des Inhalts der Zeitschrift bezeichnet werden. Abonnements auf die „Wegendörferblätter“ können jederzeit begonnen werden. Der Abonnementsbetrag beträgt ohne Porto 3 Mark jährlich, jedes Quartals und jede Buchhandlung nehmen Bestellungen, auch auf einzelne Monate, an.

Dem **Wahren Jacob** ist in der 21. Nummer des 31. Jahrgangs erschienen. Preis 10 Pfennig. Verlag J. G. W. Dietz Nachf., G. m. b. H. in Stuttgart.

Bereins-Kalender.

Genossenschaftsfunktionäre: Das „Genossenschaftliche Volksblatt“ liegt in den Tagen im Oktober bereit.
Arbeiter-Sängerchor Magdeburg. Jeden Samstag, abends 8 1/2 Uhr. Versammlung bei H. Schickel, Stadthausnummer 27 St. 1008
Clubsport. Gesangsverein „Freiwillige“, wegen Mittwoch Abends bei H. Schickel.
Halberstadt. Genossenschaftsfunktionäre, Donnerstag den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr. Sitzung im Genossenschaftsclub mit dem Genossenschaftsvorstand.

Briefkasten.

Sagaren, Thale. Briefkasten ohne Namensnennung können nicht beantwortet werden. Selbstverständlich wird der Name von der Redaktion geschützt.

Wasserstände.

	+ bedeutet über, - unter Null.			
	Antritt und Saale.		19. Oktbr.	Fall
Straßfurt	18. Oktbr.	—	—	—
Weisenfels Untp.	—	+ 0,22	+ 0,24	—
Trotha	—	+ 1,66	+ 1,66	—
Misleben	—	+ 1,16	+ 1,40	—
Bernburg	—	+ 0,88	+ 0,68	—
Salze Oberpegel	—	+ 1,62	+ 1,48	0,04
Salze Unterpegel	—	+ 0,38	+ 0,40	—
Gräzshne	—	+ 0,44	+ 0,50	—
Elbe.				
Deßau, Mühlbehr.	18. Oktbr.	+ 0,36	+ 0,36	—
Elbe.				
Harzburg	18. Oktbr.	—	—	—
Brandeb.	—	—	—	—
Miehm	—	—	—	—
Leitmeritz	—	- 0,02	- 0,01	—
Mühlitz	—	+ 0,25	—	—
Preßden	—	+ 1,23	+ 1,26	0,03
Torgau	—	+ 0,52	+ 0,76	0,26
Wittenberg	—	+ 1,95	+ 1,86	0,09
Hoslau	—	+ 1,30	+ 1,24	0,06
Verby	—	+ 1,52	+ 1,42	0,10
Schönebeck	—	+ 1,45	+ 1,29	0,16
Magdeburg	19.	+ 1,11	+ 1,08	0,03
Zangermünde	18.	+ 2,05	+ 1,94	0,11
Wittenberge	—	+ 1,66	+ 1,62	0,04
Emmich	—	+ 1,11	+ 1,12	—
Boizenburg	—	+ 1,02	+ 1,04	—
Yohnstorf	—	+ 1,14	+ 1,14	—
Bauenburg	—	+ 1,11	+ 1,12	—

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 19. Oktober. Todesfälle: Witwe Julie Meyer geb. Hoppe, 82 J. 9 M. 5 T. Bahnsteigkassier a. D. Wilhelm Kollhoff, 80 J. 10 M. 7 T. Bureauvorsteher a. D. Alfred Bauer, 66 J. 7 M. 16 T. Strauermann Gustav Möhring aus Baren, 59 J. 11 M. 2 T. Witwe Dorothee Scherwin geb. Müller, 56 J. 28 T. Kaufm. Paul Dänhardt, 49 J. 5 M. 15 T. Pachtbesitzer August Lampe, 45 J. 2 M. 28 T. Ackerknecht Gustav Schleich, unv., 18 J. 8 M. 23 T. Margarete, T. des Hergers Heinrich Schellhale, 10 J. 16 T. Hilma, T. des Schmieds Karl Hahn, 5 T.

Sudenburg, 19. Oktober. Todesfälle: Auguste geb. Müller, Ehefrau des Arbeiters Robert Beyrens, 56 J. 1 M. 4 T. Erta, T. des Schlossers Heinrich Heindorf, 1 M. 6 T. Paul, S. des Schlossers Ernst Naumann, 23 T. Landwirt Wilhelm Bertram aus Gr.-Mühlungen, 61 J. 11 M. 9 T. Obertelegraphenassistent Wilhelm Mühlung, 45 J. 24 T. Privatmann August Schirmacher, 73 J. 8 M. 15 T. Witwe Friederike Duncker geb. Böhlde, 74 J. 10 M. 4 T. Ehefrau des Kaufmanns Ewald Bruhe, Mathilde geb. Schmidt, 33 J. 3 M. 14 T. Friede, T. des Tischlermeisters Bernhard Stolle in Burg, 8 J. 10 M. 6 T.

Buckau, 18. Oktober. Todesfälle: Ottilie geb. Handke, Ehefrau des Kassenboten Rudolf Berner 51 J. 4 M. 24 T.

Reustadt, 19. Oktober. Todesfälle: Hanna, T. des Arb. Willi Claus, 4 M. 19 T. Fritz, S. des Schmieds Fritz Schmidt, 2 M. 3 T. Regierungsbote Hermann Veder, 50 J. 3 M. 3 T. Witwe Karoline Joff geb. Henning, 72 J. 7 M. 22 T. Herbert, S. des Arbeiters Ernst Joffel, 1 M. 18 T.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 21. Oktober: Aufklarend, Nachtlagen der Niedertage, mild.

Kognak (Verschnitt) ohne Flasche 1,75
Schillers Weinhandlung
Grosse Münzstraße 11.

Fürstenhof.
Mittwoch den 21. Oktober cr. abends 8 Uhr.
Großes vaterländisches Wohltätigkeits-Konzert (Stahlreihen)
zum Besten der Hinterbliebenen Magdeb. Krieger ausgeführt vom
Städtischen Orchester
Leitung: Professor **Krug-Waldsee** und vom
Magdeburger Männerchor
Leitung: Kgl. Musikdirektor **Grünwald.**
Wagner: Kaisermarsch.
Männerchöre: Kreuzer: An das Vaterland. — Goepfert: Trinklied vor der Schlacht. — Schuppert: Das deutsche Schwert (im Begl. v. Biassini).
Wagner: Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“
Männerchor: ... Schwur der Schwärmer — Nacht: Reiners Morgenlied. — Grünwald: Freiheitsymnus (mit Orchester).
Eintrittskarten: Loge und Balkon 1,05 Mk. — Saal 50 Pf. sind in der **Beirichshofenschen Musikalienhandlung** von 8 bis 2 und von 4 bis 7 Uhr am Konzerttag an der Abendkasse zu haben. 3425

Wir bringen eine hervorragende Auswahl wirklich preiswerter

Kostümröcke

Kostümröcke in moderner halberber Stoffe pro Stück 4.55 4.50 3.95 3.75
Kostümröcke mit Überwurf und höchsten Kragen pro Stück 5.55 5.50
Kostümröcke mit und ohne Überwurf, einfarbig, schwarz oder marine . . . 17.50 bis 6.95 1.75 3.75

Blusen

Handblusen in moderner halberber Stoffe pro Stück 2.95 2.55 2.45 1.55
Wollblusen neuer Schnitt und tadelloser Sitz pro Stück 7.95 6.75 4.95 4.75
Wollblusen in moderner Schönen 5.50
Schwarze Satinblusen nach Handblusen pro Stück 4.50 2.95 2.75 1.95
Schwarze Wollblusen . . . 6.50 6.95 3.75 4.75

Bazar-Magdeburg
Jakobstraße, Ecke Peterstraße 3461
Sudenburg, Bismarck, Neustadt, Wilhelmstadt, Gr.-Ottensleben

Waschen Sie schon mit **Kluges Seifensulmiak?** 3391

Halberstadt. Deckbett und Kissen, sauber, fast neu, sowie ein Hüter für Herren billig zu verkaufen 2114 Magdeburger Straße 26. pt. 115.
Zünftigen, zuverlässigen und ehrlichen **Rutscher** i. Kofsch. u. Kohlenhandlung sofort gesucht. 2117 Fr. A. Schulze, Reustadt, Abendstraße 2.

Abbruchsarbeiter werden beim Abbruch der Ziegelstein Maschinenfabrik in Schönebeck sofort eingestellt. Magdeburger Zanzilohn 3527

Schlegel & Richter, Kassenrechner.

Schmidtarbeiter (Bauarbeiter) sofort für Magdeburg gesucht. Zementbau-Aktion-Gesellschaft, Baumstr. 16.

Maschinen- u. Handarbeiten sucht **Heck, Dreibrügelstraße 14, vor 3 Tr.** 2116

Baderlehrling sof. gesucht. Wohnung: Vogel, Baderstr. 2. 2117

Stadttheater
Mittwoch den 21. Oktober Anfang 7 1/2 Uhr
Alt Heidelberg.
Mittwoch und Schillerfesten haben Gelingen.
Ende nach 10 1/2 Uhr.
Freitag den 22. Oktober
Der Feldprediger.

Wilhelm-Theater
Mittwoch den 21. Oktober
Wie einst im Mai.
Freitag den 22. Oktober
Ein Walzertraum.
Montag den 23. Oktober
Gastspiel Martias Meyers
Ein Walzertraum.

Jeden Mittwoch und Sonnabend **Schlachtfest.**
Albert Albrecht, Leiterstraße 9.

ZENTRAL-THEATER.
Abends 8 Uhr:
Der neue erfolgreiche Spielplan!
Beifallsstürme nach jeder Vorstellung. 291
Sonntag 3 1/2 Uhr kleine Preise

Zentral-Theater-Restaurant.
Wochentags ab 8 1/2 Uhr:
Großes Konzert.

Müller-Liparts
Fürstentum-Theater
Eg. nur Prälatenfr.
Neuer Spielplan.
Mittw. u. Frau Dir.
Müller-Lipart/Wwe.
Der Prinz und die Bettlerin oder Die Pyramide in 6 Akten.
1. Pringen Leib und Prinde. 2. Die Pyramide. 3. In d. Halle gelockt. 4. 2. Kammer rot. 5. 3. Pring. 6. Hochzeit. 6. Zur recht Zeit. — Vorsp. geht.

Stephanshallen
Direktion **Rieb. Froherz**
Täglich abends 8 Uhr:
Der ersten Zeit entsprechende Vortrage.
Vorspeler dieser Annonce hat außer Sonnabend u. Sonntag freien Eintritt.

Bierpalast
39 Breiteweg 39
Täglich von 8 bis 12 Uhr
KONZERT
3259 **Andreas Berg.**

Die Pensionsansprüche der Offiziere und Mannschaften
Für wertvoller Führer, der über alle diese Angelegenheiten betrüblichen Fragen Auskunft gibt
Preis 50 Pfennig

Führer für den Militärpflichtigen
Ersucht z. z. ein Verzeichnis der Fehler und Schwächen, die bei der Beurteilung der Wehrleistungen, sowie eine Erinnerung der Zeichen
Preis 30 Pfennig

In bezugnahme durch
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

50 Schneider
für Jacketts, Anzüge, etc.
Gebrüder Gabriel
Breiteweg 183.